

Mainz 3 – Der Große Sand

(versteckt am 16. August 2009 durch Iusumaka)

Version 2 vom 8. August 2012

Stadt: Mainz-Gonsenheim

50° 0'29.51"N 8°12'10.80"O

Start: Parkplatz am städtische Friedhof beim Tierpark in Gonsenheim

Schwierigkeit: (*----) leicht; Gelände: (**---) leicht



Mehrere schmale oder viele sandige Waldpfade und eine längere Treppe, die auch auf zwei Füßen nicht leicht zu laufen ist, sorgen dafür, dass diese Tour als nicht kinderwagentauglich einzustufen ist.



Achtung: Der Weg führt zum größten Teil direkt durch ein Naturschutzgebiet. Auf einem kleinen Teil davon sind Hunde ausdrücklich VERBOTEN. Dieser Wegabschnitt kann jedoch problemlos umgangen werden. (die Letterbox findet man auch so).

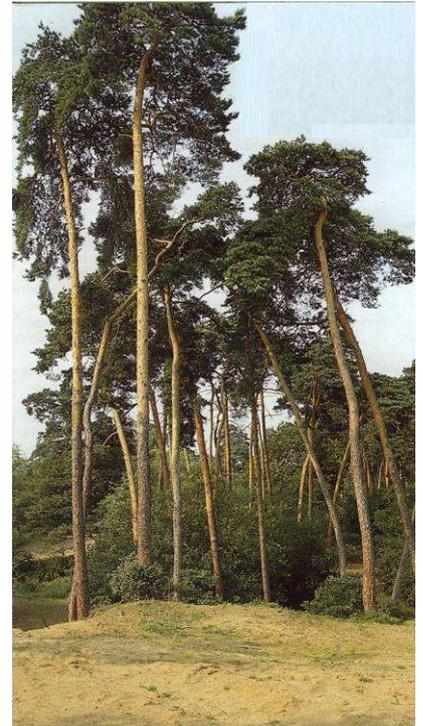
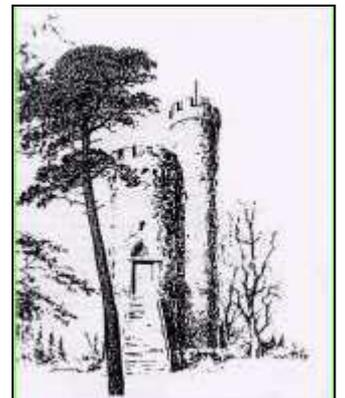
Die Info :

Der Große Sand entstand kurz vor Ende der letzten Eiszeit, vor ca. 10000 Jahren, als am Rand des Rheintals Flugsand-Dünen angeweht wurden. Ein besonders feiner weißer und kalkreicher Sand wurde aus der Rheinebene hergeweht und hier in mächtigen Schichten abgelagert. Dieser Boden kann nur wenig Wasser und Nährstoffe speichern, ist aber in der Lage, die Sonnenenergie gut zu speichern. Als sich die Eismassen immer weiter zurück zogen, wuchs darauf eine baumlose Kältsteppe und später, mit zunehmender Erwärmung, eine spärliche Steppenvegetation. Noch heute ist dieser Flora in weiten Teilen vorhanden. Ein typischer Vertreter dieser Flora ist die allein stehende mächtige Kiefer. Sie allein schaffen es in dem Boden genug Halt zu finden und dabei dem kargen Boden die notwendigen Nährstoffe zu entziehen. Dieser spärliche Bewuchs hielt sich erstaunlich lange, in erster Linie weil er für vernünftige Nutzung kaum geeignet war. Weder als Weideland noch zur Brennholzgewinnung war der Bewuchs geeignet. In der jüngeren Vergangenheit wurde das Gelände eher unfreiwillig geschützt. Zuerst durch französische Truppen unter Napoléon, später durch preußische und österreichische Truppen der Bundesfestung Mainz entstand an dieser Stelle ein militärischer Übungsplatz. Bäume oder größere Büsche, die das Gelände „erobern“ wollten, wurden daher immer wieder entfernt, um für die Artillerie freies Schussfeld zu erhalten. Das verhinderte lange Zeit eine natürliche Ausweitung des benachbarten Lennebergwaldes. Noch bis vor wenigen Jahren wurden Teile des Mainzer Sandes als Übungsgelände der ortsansässigen US-Truppen genutzt. Hin und wieder stößt man heute noch auf Relikte dieser Zeit. 1939 wurde dann ein 33 ha großer Teil des Sandgebietes als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Ein entscheidende Zäsur (aus den Tagen als Naturschutz noch nicht so wichtig war) war der Bau der Bundesautobahn A643 im Jahr 1966, die den Gonsenheimer Sand in 2 große Teile zerschnitt. Das ursprüngliche Naturschutzgebiet befindet sich jetzt nur noch östlich der Autobahn. In jüngster Zeit werden allerdings vermehrt Forderungen



laut, die Autobahn unter Tage zu legen und so dem Naturschutzgebiet „Gonsenheimer Sand“ seine ursprüngliche Größe wiederzugeben.

Der Lennebergwald westlich der Autobahn, ist eines mit einer Fläche von 700 ha eines der wenigen zusammenhängenden Waldgebiete in Rheinhessen. Er ist das bevorzugte Naherholungsgebiet für die Mainzer und Bürger. Jährlich kommen laut eines Forschungsberichtes der Uni Mainz von 1993 1 Mio. Waldbesucher, begleitet von 90.000 Hunden in diesen Wald, in den letzten 15 Jahren sind das sichre nicht weniger geworden. Seit 1996 ist auch der Lennebergwald Naturschutzgebiet, Schutzzweck ist die Erhaltung dieses einmaligen Lebensraums. Auf den lichtreichen, und nährstoffarmen Sandböden gedeihen seltene Pflanzen, wie z.B. das Adonisröschen, die Küchenschelle und verschiedene Orchideen. Ein Großteil der im Lennebergwald vorkommenden Pflanzen gehört auf die Rote Liste der bedrohten Arten.



Die Bezeichnung Lenneberg hat einen Ursprung im Germanischen. Früher bezeichnete man mit „Lenne“ oder „Linne“ einen Mischwald aus Kiefern und Ahorngehäusen, worunter man auch waldbedeckte Hänge bzw. Berge verstand. Am höchsten Punkt des Waldes wurde im 19. Jahrhundert ein barocker Aussichtsturm erbaut, ein damals sehr beliebtes Ziel für den obligatorischen Sonntagsspaziergang. Von hier aus hatte man eine schöne Aussicht auf das Rheintal und den Rheingau. Den Rhein sieht man heute - vor lauter Bäumen - nur noch von der Plattform des Turmes aus, den Blick hinüber zum Rheingau sollte man sich nicht entgehen lassen.

Im Wald bei Budenheim errichtete Hans Bühling aus Pforzheim zwischen 1908 und 1910 für Baron Martin



Wilhelm von Waldthausen eine repräsentative Villa in der Art eines staufischen Palastgebäudes mit bergfriedartigem Turm. Das Gebäude ist in seinem ausgesprochen konservativen Stil ein charakteristischer Bau der Spätphase des deutschen Kaiserreiches. Im großen Schlosspark finden sich verschiedene Nebengebäude (Torbau, Kesselhaus, Stall) der Erbauungszeit. Die Geschichte des Schlusses Waldthausen ist hochinteressant und anekdotenreich. Sie beginnt damit, dass Martin Wilhelm aus der alten Essener Familie der von Waldthausen, den Besitzern etlicher Kohlegruben, Stahlwerke, Rheinschiffen und großer Ländereien, sich als Rittmeister eines Mainzer Husaren-Regiments vor dem Ersten Weltkrieg wegen

Majestätsbeleidigung bei einer Kaiser-Parade der Strafverfolgung entziehen musste und in die Schweiz ging. Dort erwarb er die Staatsbürgerschaft und in Liechtenstein den Freiherren-Titel. Vermutlich um Kaiser Wilhelm II. zu brüskieren (er war vermöglicher als der Kaiser, den er mit dem Götz-Zitat bedacht hatte), entschloss er sich 1907 zum Bau eines in jeder Hinsicht protzigen Schlosses im Lennebergwald. Hierzu erwarb er 1908 378 Morgen Wald von der Gemeinde Budenheim und beauftragte den Gewinner einer Ausschreibung, den Architekten Hans Bühling in Pforzheim, mit dem Bau. Die bürokratischen Hemmnisse für die Genehmigung überwand der "Kohlenbaron" in allen Ämtern mit größter Bravour. Das gesamte Gelände wurde mit einem Bretterzaun umgeben, was bei der Bevölkerung große Empörung auslöste. Die Schlossvilla war mit etlichen Nebengebäuden, Ställen, Gärten und einem Park umgeben und mit neuester Technik ausgestattet. Die Materialien und Einrichtungsgegenstände kamen zum Teil von weither (z.B. Sandstein aus Maulbronn) und sogar aus dem Ausland (etwa die Hausorgel aus England). Viele Mainzer Handwerksbetriebe profitierten von dem luxuriösen Bau. Die ungeheuren Gesamtkosten (man sprach von 18 Mio. Goldmark) erwiesen sich als durchaus förderlich für ihre Geschäfte. Martin Wilhelm von Waldthausen, der auch in der Schweiz ein Domizil besaß und sich dort oft aufhielt, hat wohl seine Prunkwohnung nicht häufig und lange nutzen können. Er starb 1928 (geboren war er 1875). 1913 hatte er noch durch weitere Waldkäufe dafür gesorgt, dass sein Anwesen vom Forsthaus "Ludwigshöhe" nicht mehr eingesehen werden konnte. Am 9.1.1941 wurde das Schloss an die NSV in Berlin verkauft. Von der Rechtsnachfolge hatte das Land Rheinland-Pfalz wenig, denn zunächst hatten die Amerikaner und dann die Franzosen die Villa beschlagnahmt. Berüchtigt ist die Initiative des französischen Generals Koenig, der sich für 5 Mio. Mark dort eine Residenz schuf, die er aber wegen seinem Rückruf nach Frankreich nicht mehr nutzen konnte. 1956 übernahm der Bund das Gelände für die Bundeswehr. Ende der 70er Jahre erwarb die Stadt Mainz das Schloss und verkaufte es am 6.12.1982 an den Sparkassen- und Giroverband des Landes, der hier in dem gründlich renovierten Gebäude ein Bildungszentrum eingerichtet hat. Die Umgebung des Hauses ist seitdem frei zugänglich.



Der Wildpark wurde in den 50er Jahren von der Gonsenheimer Jägerschaft gegründet und als 3,1 ha großes Gehege mit Hirschen und Wildschweinen eingerichtet. Später übernahm ihn ein Verein, der bald der Stadt Mainz die Betreuung überließ, ihn aber noch einige Zeit unterstützte. In den 70er Jahren wurden zahlreiche Käfige und Volieren für kleinere Raubtiere und Vögel (hauptsächlich Fasane, Hühner und Tauben) erbaut. Heute beherbergt der Park auch Ziegen und Schafe in einem großen Haustiergehege, eine Wassergeflügel-Anlage und nach wie vor Rothirsche, Damhirsche und Wildschweine.

Weitere Attraktion (für Kinder): Toller Waldspielplatz direkt südlich vom Parkplatz.

Noch mehr Infos findet man z.B. hier:

<http://www.mainz.de>

<http://www.budenheim.de>

<http://www.lennebergwald.de>

<http://www.regionalgeschichte.net>

<http://www.hgg-gonsenheim.de>

Der Clou:

Der Weg zur 3. Mainzer Letterbox ist einfach. Auch hier und heute geht es darum, mit offenen Augen durch die Natur zu wandern. Die - bewusst wenigen - Rätsel, die es unterwegs zu lösen gilt, werden (fast alle) lediglich für die finale Suche nach der Letterbox benötigt.

Wir beginnen (und beenden) unsere Tour am städtischen Friedhof in Gonsenheim neben dem Tierpark. Zu erreichen ist er über die A 643, Abfahrt Gonsenheim. 2 x rechts in die Straße „An der Krimm“, nach 900 Metern rechts ab zum Friedhof.

Wir verlassen den Parkplatz an seiner nordöstlichen Ecke auf einem bepflasterten Weg. Links der Friedhof, rechts die markanten Hochhäuser der Elsa-Brändström-Straße. Schnell erreichen wir die viel zu laute Autobahn und eine Möglichkeit sie auf einem Fuß- und Radweg zu unterqueren. Auf der anderen Seite beginnt das Naturschutzgebiet „Gonsenheimer Sand“.



An der Stelle, wo uns der Grashüpfer zum ersten Mal grüßt, stellt sich die Frage:

Wie viele Hüpfen auf wie vielen Schautafeln kannst du hier entdecken?

Hüpfen A = _____
Schautafeln B = _____

Hier beginnt ein Holzbohlenweg (man kann ihn sehen) durch den Gonsenheimer Sand, dem wir folgen.



Achtung: Hunde dürfen diesen Weg nicht nehmen. Vierbeiner gehen stattdessen in nördlicher Richtung am Sand vorbei, bis zu einer Bank, wo von Westen her der Holzbohlenweg wieder zwischen den Kiefern raus kommt. Dort trifft man sich wieder.

Unterwegs erhält man mehrfach Informationen zur Flora und Fauna des „Großen Sandes“. Aber auch der Weg selbst, durch die weitläufige Steppenlandschaft mit ihren uralten Kiefern, ist beeindruckend. Augen auf (Ohren zu), es gibt hier viel zu entdecken.

An der Bank angekommen (wo die braven Hundchen sicher schon ungeduldig warten) führt uns der weitere Weg - mit blauen Pfosten markiert - nordwärts durchs Gelände zur Autobahn. Wir suchen die Möglichkeit unter der ewig lärmenden Straße durch zum ruhigen Lennebergwald zu kommen.

Unten durch und auf der anderen Seite entlang der Böschung wieder rauf, wird es langsam ruhiger. Ein letzter Blick auf die Autobahn bringt uns die Antwort auf die folgenden Fragen:

Welche zwei Zahlen stehen auf dem großen blauen Schild?

Die Größere C = _____
Die Kleinere D = _____



Etwas später zweigt rechterhand ein Weg ab, der an zwei grünen Metallpfosten vorbeiführt. Diesem Weg folgen wir immer brav am Zaun entlang zum Waldrand. Hinterm Zaun befindet sich ein weiterer Friedhof, der Mombacher Waldfriedhof. An diesem Zaun suchen und finden wir eine halb verrostete Erinnerung an die Army-Zeit des Gonsenheimer Sandes.

Wie viele Vokale sind im deutschen Teil des Textes untergebracht?
(Umlaute mögen als ein Buchstabe gelten)

E = _____

Derartige Erinnerungsstücke können wir auf unserem weiteren Weg noch ab und an bewundern. Das eine oder andere dieser Dinge ist nicht ganz so verrottet und damit auch besser zu entziffern. Versteckt sind sie alle!

Wir folgen dem Weg und dem Zaun am Friedhof entlang bis zu einer Abzweigung. Dort zweigt unser Weg rechts ab, neben einem Reitweg in den Lennebergwald hinein. Ab hier gilt es verstärkt auf Jogger, Biker und Reiter zu achten.

4 gelbe Schilder am Zaun, dann zweigt dein Weg links ab.

Wie hoch kann die Geldbuße sein, die das Forstamt bei Zuwiderhandlungen gegen das Rauchverbot im Wald verhängen kann?

F = _____

Die Schneise (die auf den schönen Namen „Ludwigschneise“ hört) geht's runter bis sich rechts die erste Möglichkeit ergibt, den Hauptweg zu verlassen. Dieser Weg ist nicht ganz so überlaufen, wie die großen Schneisen, die diesen Wald durchkreuzen. Den nehmen wir. Irgendwann trifft man aber wieder auf eine „Waldautobahn“, diesmal den Gonsenheimer Weg, die kürzeste Verbindung zwischen Gonsenheim und Budenheim - am Rhein.

Wir folgen dem Weg nach Nordwesten und finden eins dieser alten „Helcheheisjer“, die früher überall in der Gemarkung standen.



Wann wurde dieses Heiligenhäuschen erneuert?

G = _____



Noch ein paar Schritte weiter, dann erreichen wir die ersten Häuser von Budenheim und einen schönen Spielplatz, wo man eine - kleine - Rast machen kann. Hier in der Nähe findet sich auch ein altes Wegkreuz

In welchem Jahr wurde dieses Kreuz errichtet?

H = _____

Unser Weg führt im spitzen Winkel zurück in den Wald. Ca. 50 Meter hinter der Hühnerfarm geht's rechts ab auf einen auch von Reitern benutzten Weg. Hier findet sich nach wenigen Schritten ein roter Geselle, der Tag und Nacht ein großes Auge auf Waldbrände hat.

Kurze Zeit später finden wir - links ab - einen Grasweg, der sich wesentlich besser gehen lässt. Dem folgen wir - die nächste Kreuzung und ein paar Abzweigungen ignorieren wir - den Wald hinauf. Da steht noch so ein roter Geselle, ob da irgendwo ein Nest ist?

Der größere Waldweg, auf den wir zwangsläufig irgendwann stoßen, ringt uns eine Entscheidung ab. Wir wählen den linken Weg (aufwärts, es geht aufwärts!)

Unvermittelt taucht linker Hand das Nest auf, dem unsere Gesellen wohl entsprungen sind. Einer von der Bande ist noch ganz in der Nähe.

Wie lange steht wohl dieses Nest schon hier mitten im Wald rum?

I = _____

Vor uns - den Weg hinauf folgend - kommen wir an eine Kreuzung, wo wir unsern Weg verlassen, und uns diesmal lieber mal nach rechts orientieren. Wo dieser Weg eine leichte Rechtskurve macht, gehen wir geradeaus (anders formuliert: nächste Möglichkeit bitte links halten). Diesem Weg, der langsam aber sicher zum Trampelpfad mutiert, folgen wir konsequent. Wir treffen auf einen Baum, den die Ziffern 7 und 8 zieren. Hier geht es links rauf, bis wir urplötzlich auf eine (*gefährlich stark befahrene !!!*) Straße treffen. Unter dem schwimmenden Laster findet ihr zwei Zahlen.

Die größere der beiden Zahlen (minus 11) ?

J = _____

Wir gehen an der Straße entlang ein paar Schritte abwärts, bis zu der Stelle, wo auf der anderen Straßenseite die zugewachsene Mauer eines Dornröschenschlosses anfängt. Dort wollen wir erst mal hin! Am Anfang der Mauer gibt es einen kleinen Pfad, der uns -quasi durch die Hintertür - mitten hinein führt. Also rüber und rauf - aber **VORSICHT** - Bitte!



Jetzt stehen wir also im Park eines Dornröschenschlosses. Sieht anfangs noch aus, wie im Wald, aber gleich wird's besser. Den Weg, auf den wir unweigerlich treffen, folgen wir nach links, später dann rechts halten - aufwärts. Zwischen den Bäumen erkennen wir das Schloss Waldhausen. Den Park dieses Schlosses darf man betreten, den Teich und die Hirsche bewundern, das Schloss selbst aber ist nicht zu besichtigen. Hier hat sich schon vor Jahren die Sparkassen-Akademie breit

gemacht. Hier ist jetzt ein Schulungszentrum für angehende Banker [Bäjka]. Nach einer kurzen Erholungspause (für die Augen, die Ohren und sonstigen Gemüter) suchen wir die Auffahrt und damit den offiziellen Ausgang am großen schmiedeisernen Tor. Hier in der Nähe findet sich auch ein ziemlich grimmig dreinschauender steinernen Wächter.



Wie viele (intakte) Knöpfe zieren seinen Schild?

K = _____

Jetzt dürfte aber wirklich die Zeit gekommen sein, eine größere Pause zu machen. Ihr habt sie euch verdient, bestimmt. Vielleicht schon hier (seit kurzer Zeit gibt es hier ein Restaurant mit Biergarten), oder erst später?



Wir sagen also dem Schloss adé und suchen aufs Neue einen einigermaßen sicheren (!!!) Übergang über die Straße. Denn gegenüber ist die Zufahrt zum Turmcafé. Hier also findet ihr den Lennebergturm und spätestens hier ist Zeit für eine ausgiebige Rast. Ursprünglich als Aussichtsturm gebaut ist der Lennebergturm heute leider nur noch selten geöffnet, man kommt nicht rauf. Aber auch außen gibt es einiges zu entdecken ;-). Von der Terrasse des Cafes „Am Turm“ lässt sich auch ohne Turm die Aussicht auf den Rheingau genießen (wenn denn die Bäume nicht so hoch wären) - Sei's drum: das einzig wirklich Schöne an Wiesbaden ist bekanntlich die Aussicht auf Mainz, und da sind wir ja gerade eben.

Wir verlassen - hoffentlich gut gestärkt - das Cafe durch das Tor im Zaun und besuchen den Lennebergturm. Sollte das Tor verschlossen sein (kommt gelegentlich vor), gehen wir zurück Richtung Straße und umrunden das Gelände im Uhrzeigersinn. Auch hier oben gilt es noch ein kleines Rätsel zu lösen.

Wann war das erste Leniaberfest?

L = _____

Wir kommen zu einer Treppe. Ich schimpfe jedes Mal, wenn ich da runter muss. Unten angekommen wenden wir uns rechts und folgen diesem Weg bis zu einer großen Wegspinne. Hier steht was im Gebüsch, das eigentlich gar nicht hierher gehört, oder vielleicht doch - wo diese Wege hier Wald doch normalerweise so intensiv bevölkert werden.

An der Hütte wenden wir uns Richtung OstSüdOst. Dieser Weg führt uns im leichten Bogen zurück auf die uns schon bekannte Waldautobahn Gonsenheim-Budenheim. Hier können wir relativ gefahrlos die (echte) Autobahn überqueren.

Vor uns steht die 14-Nothelfer-Kapelle, eine Marien-Wallfahrtskirche. Diese Kapelle wurde 1729 aufgrund eines Gelübdes der Gonsenheimer erbaut. Später von Franzosen niedergebrannt. Die jetzige Bauform der Vierzehn Nothelfer Kapelle beruht auf der Neuerbauung im Jahr 1895. Heute wird sie außer als Wallfahrtskirche in erster Linie für Hochzeiten genutzt (weil es hier so schön grün ist - das gibt klasse Fotos - und weil es hier viele Parkplätze gibt - die Omas und Opas sind dafür immer besonders dankbar). Wer was auf sich hält (oder wer „muss“ und deswegen die große Öffentlichkeit scheut) der geht zur Hochzeit in den Wald!



Hier nun ist unser Rundweg durch den Gonsenheimer Sand und den Lennebergwald fast schon zu Ende. Hier und jetzt beginnt also die finale Suche nach der

3. Mainzer Letterbox - Der Große Sand.

- Des Rätsels Lösung -

Variable	Quersumme
A	
B	
C	
D	
E	
F	QsF
G	QsG
H	QsH
I	QsI
J	QsJ
K	
L	QsL

r 1	$2 \times (QsJ + E) - QsH$	
r 2	$2 \times (G - J) \times QsG$	
r 3	$3 \times (G - L) - (3 \times B)$	
r 4	$A \times K$	
r 5	$(2 \times QsG) \times K$	
r 6	$E + A$	
t	5 12 19 22 18	
s 1	$F / (2 \times D)$	
r 7	$(G - H) \times 2 + (10 \times E)$	
r 8	$(E \times A) - 10$	
s 2	$QsL + QsF$	
s 3	$H - L$	
r 9	$(D / 2) + K + QsL$	
r 10	$(C - B) / 2 + QsG$	
s 4	$F / (D \times 2)$	
r 11	$(C + 7) / 2 - (B \times E)$	
s 5	QsH	
r 12	19 23 24 9 18	

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z

- Wir suchen den Baum zum Dehnen, der vorne wie hinten so nett lächelt. Bei **r1** ° führt ein gepflasterter Weg in Wald rein. Diesem Weg folgen wir.
- Achtet darauf, den schlafenden Riesen nicht zu wecken, wenn ihr - von seiner Nasenspitze aus - bei **r2** ° einen Weg sucht, der den gepflasterten Richtung Nordost verlässt.
- Dieser Trampelpfad ist unser Weg bis zur nächsten Kreuzung. Hier geht es weiter in Richtung **r3** ° bis zur nächsten Kreuzung zweier Pfade.
- Der Pfad in **r4** ° stößt schon bald zu einem breiteren Weg. Neue Richtung **r5** °.
- Aufgepasst, dass euch jetzt keiner sieht: Bei **r6** °, neben einem 3stämmigen **t** , führt ein Trampelpfad ins Gebüsch. Diesem Weg folgen wir bis zu einer Lichtung.

Achtung: Hunde und kleine Kinder bitte im Auge behalten, wildes Rumrennen könnte hier böse enden.

- Ab der ersten freistehenden Kiefer gilt es nach **s1** Schritten in Richtung **r7** ° eine weitere Kiefer zu finden.
- Von dort aus seht ihr einen Baum bei **r8** °, der etwa **s2** Schritte weit weg ist. Dahin bitte!
- Die nächste markante Kiefer (man könnte meinen hier steht nichts anderes) findet ihr nach **s3** Schritten bei **r9** °.
- Von diesem Baum aus in **r10** ° gibt es nach ca. **s4** Schritten neben einem alten Zaunpfahl eine Möglichkeit in den Wald zu gelangen.
- ... letzte Peilung **r11** °. Nach **s5** Schritten wartet die Letterbox **Mainz3** auf ihre Finder.

Gefunden? Glückwunsch!

Also: Vorsichtig bergan, abstempeln, den Eintrag ins Logbuch nicht vergessen und dann wieder so verstecken, wie ihr sie gefunden habt. Hier sind wir zwar relativ abseits aller bekannten (Fuß-) Wege, aber trotzdem ... man weiß ja nie, wer da gerade um die Ecke kommt. Also Vorsicht bitte.

Rückweg: Zurück zum 3stämmigen Baum. Der Weg in Richtung **r12** führt euch nach einiger Zeit unweigerlich zurück zum Parkplatz.

Grüße an meinen Freund den Hirsch und seine stattliche Familie.
Von LuSuMaKa

